

## Mythisch-wörtlicher Glaube

(Abschnitte aus: Friedrich Schweitzer, Lebensgeschichte und Religion. Religiöse Entwicklung und Erziehung im Kindes- und Jugendalter.)

»Mythisch« ist diese Stufe insofern, als nun die Mythen, Geschichten und Symbole, die dem Kind oder Jugendlichen von seiner Umwelt angeboten werden, eine zentrale Bedeutung für seine Orientierung in der Welt gewinnen. Entsprechend dem konkret-operationalen Denken, das auf dieser Stufe vorherrscht, werden diese Mythen wörtlich genommen: Sie werden dem Wortsinn nach verstanden und nicht als symbolische Sprache erkannt. Das macht verständlich, warum gerade auf dieser Stufe der Anthropomorphismus zu finden ist: Das wörtliche Verstehen symbolischer Texte führt dazu, daß Gott ganz wie ein menschliches Wesen aufgefaßt wird.

Ein Ausschnitt aus einem Interview mit der zehnjährigen Millie kann das verdeutlichen:

»*Millie*: Gott ist wie ein Heiliger. Er ist gut und er - er regiert so die Welt, aber in einer guten Weise. Und -

*Interviewer*: Wie regiert er die Welt?

*Millie*: Ja, er - er regiert nicht wirklich die Welt, sondern hm - Moment, er - er lebt oben auf der Welt und wacht stets über alle Menschen. Jedenfalls versucht er es. Und er tut, was er für richtig hält. Er tut, was er für richtig hält, und versucht, das Beste zu tun und - er lebt oben im Himmel und -

*Interviewer*: Kann man denn in den Himmel kommen?

*Millie*: Wenn man will und wenn man an Gott glaubt, dann kann man in den Himmel kommen.

*Interviewer*: Und wenn man nicht will oder nicht an Gott glaubt? Was passiert dann?

*Millie*: Dann geht man in die entgegengesetzte Richtung.

*Interviewer*: Und wo ist das?

*Millie*: Unten, unter der Erde, wo der Teufel lebt.

*Interviewer*: Ach, ich verstehe. Kannst du sagen, was der Teufel ist?

*Millie*: Der Teufel ist auch ein Heiliger, aber er glaubt an das Böse und daran, alles falsch zu machen. Genau das Gegenteil von Gott. Und er macht immer Sachen, von denen Gott nicht will, daß man sie tut.

*Interviewer*: Hat er Macht über die Welt?

*Millie*: Der Teufel? Hm, nein. Gott - nein. Ich denke nicht . . . Das ist eine schwierige Frage. Gott hat nicht wirklich Macht über die Welt. Er wacht nur über sie sozusagen. Und der Teufel ist wie eine kleine Maus, die an den Käse möchte. Er versucht hereinzukommen, aber ich meine, es gelingt ihm halt nicht« (Fowler 1981a, S. 140).

Dieser kurze Abschnitt zeigt, wie Millie sich ganz an mythischen Vorstellungen (»oben auf der Welt«) orientiert. Diese Vorstellungen nimmt sie wörtlich - jedenfalls finden wir in dem Interview keinen Hinweis darauf, daß sie an eine Bedeutung im übertragenen Sinne denkt. Das Gottesbild trägt menschliche, allzu menschliche Züge: Gott »wacht stets über alle Menschen. Jedenfalls versucht er es«.